

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 18. Juli 1901.

№ 83.

Zur Sekmashinen-Statistik.

Die Ende v. J. seitens des Tarif-Amtes veranstaltete Statistik über den Betrieb und die Beschäftigung an Sekmashinen ist in ihrem Ergebnisse auch im Corr. zur Veröffentlichung gekommen. In der Statistik war insgesamt über 389 Sekmashinen berichtet worden; es wurde aber in der Erläuterung zu jener Statistik gleichzeitig darauf hingewiesen, daß diese Zahl sich in keiner Weise mit denjenigen Ziffern deckt, welche die Maschinenfabriken zum Beweise der bereits stattgefundenen Einführung ihrer Maschinen bekanntgegeben haben. Es kann demnach von einer erschöpfenden Behandlung der Sekmashinenfrage in statistischer Verarbeitung nicht die Rede sein, es ist aber auch andererseits dem Ersuchen des Tarif-Amtes, fehlende Angaben nachzuholen und fortdauernd über die weitere Einführung der Maschinen zu berichten, nicht entsprochen worden. Wenn die Sekmashine aber wirklich im Vordergrund der Ereignisse im Buchdruckgewerbe stehen soll und wenn die viel verbreitete Ansicht, daß es sich bei der Einführung der Sekmashinen um den Anfang einer Umwälzung im Gewerbe handelt, unter Beweis gestellt werden soll, dann muß die Gleichgültigkeit Befremden erregen, die seitens der zunächst interessierten Kreise den statistischen Erhebungen über diese so wichtige Materie gegenüber an den Tag gelegt wird.

Für die demnächstige Neubearbeitung des Sekmashinentarifses ist es aber von außerordentlichem Werte, das bereits vorhandene statistische Material so ergänzen zu können, daß in demselben ein treffendes Bild über die Platz gegriffene Einführung der Sekmashinen und deren Leistungen usw. enthalten ist. Von welchen Orten und von welchen Buchdruckereien Material für jene Statistik bereits geliefert wurde, darüber gibt die nachfolgende Zusammenstellung Auskunft; von den mit einem Stern versehenen Firmen ist eine ausführliche Beantwortung unserer Fragen nicht eingegangen, angeblich, weil dafür noch nicht ausreichende Erfahrungen mit den bezüglichen Maschinen gesammelt waren; Firmen, von denen uns nur die Zahl der beschäftigten Maschinen bekannt geworden, haben wir hier weggelassen.

I. Kreis. Blankenese: Kröger. — Braunschweig: Limbach, Neueste Nachrichten. — Detmold: Meyer*. — Göttingen: Hofer, L*. — Hamburg: Girardet & Co., Meyer, Fr., Neue Börsehalle. — Hameln: Kienzler. — Hannover: Berenberg*, Gebr. Jänecke*. — Kiel: Kieler Zeitung. — Lübeck: Gebr. Borchers, Coleman. — Melle: Haag. — Peine: Geuer*. — Nendsbürg: Müller. — Pöschel: Aders Erben. — Pöschel: Allmers.

II. Kreis. Bochum: Bochumer Anzeiger*, Rh.-Westf. Verl.-Anstalt. — Bonn: Generalanzeiger, Hauptmann. — Bünde: Bornbäumen. — Coblenz: Krabben. — Dortmund: Krüger, Ruhfus. — Düren: Hamel. — Düsseldorf: Volksblatt. — Duisburg: Strund. — Elberfeld: Girardet & Co. — Essen: Wödling & Co., Fredebeul & Roenen, Halbesen. — Hagen: Fuzangel, Westf. Tageblatt. — Hamm: Breer & Thiemann, Griebel. — Köln: Köhler Verlagsanstalt. — Mergjag: Graube. — Mülheim: Blech, Marko. — Münster: Der Westfale, Tageblatt. — Oberhausen: Wippler. — Remscheid: Hegler. — Ruhrort: Brendow & Sohn, Kleinagel & Köllen. — St. Johann: Vorhyszewski, Saardrucker. — Schwerte: Brens. — Sterkrade: Osterkamp, Scharer.

— Trier: Klein. — Werden: Flügge. — Wermelskirchen: Dauer. — Witten: Märk. Druckerei.

III. Kreis. Cassel: Gebr. Schneider. — Darmstadt: Winter. — Frankfurt a. M.: Heil, Generalanzeiger, Kern & Birner*, Maßlau & Waldschmidt, Maus & Co., Societätsdruckerei, Unionsdruckerei, Voigt & Gleiber. — Gießen: Brühl, Keller. — Lüneburg: Vereinsdruckerei. — Mainz: Verlagsanstalt, Wirth. — Offenbach: Seibold. — Wiesbaden: Bechtold & Co., Bommer. — Worms: Rhein. Buchdruckerei, Kranzbühler, C.

IV. Kreis. Bonn: Spachholz & Schrotz. — Freiburg: Dilger, Poppen & Sohn. — Gmünd: Remszeitung. — Göttingen: Illig & Müller. — Heidelberg: Univ.-Buchdruckerei, Pfeiffer. — Heilbronn: Kraemer, Rembold & Co., Weber. — Karlsruhe: Thiergarten. — Landstuhl: Karthe. — Lörrach: Gutjahr. — Ludwigsburg: Ungeheuer & Ulmer. — Ludwigshafen: Biller, Waldbirch & Co. — Mannheim: Dr. Haas, Mannh. Vereinsdruckerei. — Neustadt: Akt.-Druckerei, Kranzbühler, Pfälz. Verlagsanstalt. — Oberndorf: Schwarzv. Votz. — Pforzheim: Klemm. — Pirmasens: Jander. — Radolfzell: Morzell. — Reutlingen: Hübler. — Speyer: Hüder. — Stuttgart: Greiner & Pfeiffer*, Neues Tageblatt, Kohlhammer, Union.

V. Kreis. Ansbach: Schung*. — Aschaffenburg: Schippner. — Augsburg: Gebr. Reichel. — Fürth: Wilms. — Kaiserlautern: Volkshotz. — München: Allgem. Zeitung, Kasper & Löffel, Knorr & Hirth, Mühlthaler, Münchener Zeitungs-Verlag, Pöhl*. — Nürnberg: Spandl, Tümmel. — Regensburg: Gabbel. — Würzburg: Richter.

VI. Kreis. Coburg: Dietrich*. — Dessau: Dünnhaupt*. — Eisenach: Kahle, Künner. — Erfurt: Ohlenroth. — Gera: Fißahn & Habenicht. — Magdeburg: Bensch jun., Betzge, Generalanzeiger. — Mühlhausen: Röth & Köhler. — Pöschel: Schneider. — Verbst: Schme.

VII. Kreis. Altenburg: Schöne. — Chemnitz: Allgem. Zeitung*, Pickenhahn. — Hof: Lafewitz; Arnold. — Dresden: Bahr, Dr. Güntzsche Stiftung, Neueste Nachrichten. — Freiberg: Maudisch. — Leipzig: Brandstetter, Herfurth & Co., Holz, Köber, Spamer, Volkszeitung. — Söbtau: Nietsch & Gröschel. — Markneukirchen: Schmidt. — Meißen: Klinitzsch & Sohn. — Radebeul: Ruyh & Dieze. — Riesa: Lange & Winterlich. — Werdau: Meißner*. — Zwickau: Günther Nachf.

VIII. Kreis. Berlin: Correspondenz-Gesell., Deutscher Verlag, Haebinger, Hring & Fahrnhof, Post, Typographia, Aufstein & Co., Vaterl. Verlagsanstalt, Weichert*, Zitelmann*. — Landsberg: Schneider & Sohn. — Neuruppin: Morchel. — Werder: Jerefske.

IX. Kreis. Breslau: Graß, Barth & Co., Generalanzeiger. — Bunzlau: Fernbach, Voigts Buchdruckerei. — Cöslin: Hendeß*. — Posen: Isaac, Merzbach.

Mit der Wiedergabe der in der Sekmashinen-Statistik enthaltenen Orte und Firmen ist den Vertrauensmännern derjenigen Orte, aus welchen die erbetenen Angaben noch nicht gemacht sind, Gelegenheit geboten, das Fehlende nachzuholen. Es bedarf dazu nur einer kurzen Mitteilung an das Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, des Inhaltes, daß in jenem Orte und in jener Druckerei Sekmashinen thätig sind; die Adresse der betreffenden Maschinenfabrik, an welche die Ueberzeugung der Fragebogen direkt erfolgen könnte, wäre sehr erwünscht. Fragebogen gehen dann gleichzeitig auch an die betreffenden Firmeninhaber ab. Soll das noch ausstehende Material aber bei der demnächstigen Tarifberatung noch Verwendung finden, dann thut Eile not und es wird von allen Orten eine sofortige Mitteilung erfolgen müssen. Das Gesamtergebnis kommt selbstverständlich alsdann zur Veröffentlichung. -s.

Geschäftsbericht des Tarif-Amtes

für das Geschäftsjahr 1900/1901

mit einem Rückblick auf die Tarifperiode 1896 bis 1901.

Das letzte Halbjahr unsers nun verfloffenen Geschäftsjahres hat die beiderseitigen Angehörigen des Gewerbes zu wichtigen Beschlüssen über den Fortbestand der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker zusammengeführt. Wir dürfen wohl sagen, daß für die Richtung dieser Beschlüsse und für den Ausgang der Beratungen in Prinzipals- und Gehilfenkreisen vor allem ausschlaggebend gewesen ist das Urteil, das man sich über die Arbeit und über das Wirken der tariflichen Institutionen bilden konnte. Bei Schaffung des Tarifses auf der einen Seite vielfach als heilschädliche Institution angesehen, auf der andern Seite ebenso oft als unangenehme Aufsichtsbehörde empfunden, begann die Thätigkeit der tariflichen Organisation unter dem lähmenden Drucke des ihr von fast allen Seiten mehr oder weniger entgegengebrachten Mißtrauens und unter dem Gesühle, daß es ihr nicht möglich sein werde, während der fünfjährigen Gültigkeitsdauer des Tarifses den gesteckten Zielen näher zu kommen oder dieselben gar zu erreichen. Doch unbekümmert um die unfreundliche Aufnahme, die unser Eingreifen in der ersten Zeit auf beiden Seiten gefunden, wurde ausgeharrt, die Funktionen einer Tarifüberwachungsbehörde zu versehen, ganz gleich, ob unsre Intervention verlangt wurde oder nicht.

Die Verallgemeinerung des Tarifses wurde mit allen zu Gebote stehenden Mitteln alljährlich von neuem versucht, trotzdem von beiden Seiten der Gewerksangehörigen eine ausreichende Unterstützung in diesem Vorgehen uns nicht zu teil wurde. Vermittelnd und versöhnend wurde überall da Einspruch erhoben, wo es sich um tarifliche Differenzen handelte, und wo die Parteien unter einander zu einer Verständigung nicht kommen konnten. Es ist aber bei Schlichtung von Streitigkeiten auf tariflichem Gebiete nicht geblieben, denn gerade in den letzten Jahren wurden wir zur Heiligung von Differenzen angeregt, die mit dem Tarife gar nichts zu thun hatten, deren Beseitigung uns aber im Interesse einer friedlichen Zusammenarbeit zwischen Prinzipalen und Gehilfen geboten erschien.

Unablässig ist auf die Errichtung von Schiedsgerichten gedrängt worden, die in ihrer jetzigen Zahl vollkommen zur Wahrung des tariflichen Rechtes ausreichen.

Auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung ist reorganisierend eingegriffen worden und es wurde der Hebel angelegt, die Arbeitsnachweise zu einem wichtigen Gliede der tariflichen Organisation auszugestalten und ihre besondere Wirksamkeit zu erzielen bei Unterbringung derjenigen Gehilfen, die wegen Durchführung des Tarifses ihrer Stellung verlustig gegangen waren.

Es erübrigt sich eigentlich, Rechenschaft abzulegen über die Erfüllung übernommener Pflichten, weil die Ausübung derselben stets in aller Öffentlichkeit vor sich ging und der Kontrolle aller Gewerksangehörigen unterlag. Aus dem Umstande, daß weder die Prinzipalität noch die Gehilfenschaft der neun Tarifkreise die in diesem Jahre zulässige Aufhebung der Tarifgemeinschaft und der in ihr wurzelnden Institutionen beantragt hat, glauben wir herleiten zu dürfen, daß an Stelle der früheren Abneigung gegen die Tariforganisation sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen hat, daß in ihrem Fortbestande die Bedingung liegt für den Erhalt wirklich geregelter Arbeits- und Lohnverhältnisse im Gewerbe. Prüfen wir heute die im Verlaufe der verfloffenen fünf Jahre über die Tarifgemeinschaft geführte Diskussion in beiden beruflichen Gruppen, so dürfen wir daraus rekapitulieren, daß man am Anfange gegen dieselbe nichts, heute für dieselbe aber alles an Beweisgründen erbracht hat. Daß einzelne Vorkämpfer für unsre Tariffache andere Wege als gangbar bezeichnen, daß andere die Objektivität der tariflichen Organe anzuzweifeln suchen, kann unsrer guten Sache, ihren Erfolgen und der dadurch erreichten Anerkennung nicht den geringsten Eintrag thun. In diesem Bewußtsein wollen wir uns erlauben, Ihnen noch einen Rückblick auf die fünfjährige Thätigkeit unsers Amtes und der mit diesen verbundenen tariflichen Nebeninstitutionen zu geben.

Wir beginnen mit dem ziffernmäßigen Nachweise über die Ausbreitung des Tarifes in der Zeit von 1896 bis 1901. Wenn die Ziffern zunächst das Resultat erbringen, daß der Tarif alle früheren Tarife in Bezug auf seine Einführung weit überflügelt hat, so ist vor allem auf darauf Rücksicht zu nehmen, daß man gefühllos sich nicht — wie früher zumeist — mit der Anerkennung des Tarifes und der Gewährung der Hauptbestimmungen desselben begnügt hat, sondern daß darauf gedrungen worden ist, aller Rechte aus dem Tarife teilhaftig zu werden. Aus diesem Grunde erhöht sich die Zahl der tarifanerkennenden Firmen wesentlich an Wert und es muß dort, wo Firmen trotz Anerkennung des Tarifes denselben wirklich nicht innehalten sollten, die Verantwortung dafür den dort beschäftigten Gehilfen zur Last gelegt werden; allgemeinen Nebenarten wegen Nichtinnehaltung des Tarifes seitens tarifanerkennenden Firmen können wir Beachtung nicht schenken; wer das Bedürfnis hat, Aufklagen zu erheben, muß auch den Mut haben, die Tariforganen zu nennen und uns Gelegenheit zum Einschreiten zu geben. Bezeichnenderweise ist in einer ganzen Reihe von Fällen dieser Schluß seitens der Beschwerdeführer nicht gezogen worden.

Die alljährlich wiederholte Agitation, die in der Ihnen bekannten Weise von uns eingeleitet wurde, hat Jahr für Jahr unser Tariffache neue Anhänger zugeführt. Obwohl die erreichten Erfolge uns vollauf befriedigen, so konnten dieselben doch größer sein, wenn entsprechend unserer dauernden Agitation prinzipial- und gefühlseitig ebenfalls nachhaltiger eingegriffen worden wäre; im Gegenteil aber ist es vielfach unterblieben, die aus der Tarifgemeinschaft sich ergebenden Konsequenzen zu ziehen und man hat die für den Tarif noch nicht gewonnenen Positionen lieber der Bearbeitung durch die Tariforgane überlassen.

Unser Verzeichnis der tarifanerkennenden Firmen, das bisher in elf Zusammenstellungen für die Kreisvertreter und fünfmal für die Öffentlichkeit erschien, weist in Jahresabschnitten die aufwärts schreitende Bewegung der Tarifverallgemeinerung am besten nach; so schloß das Jahr 1897 n. 1631 tariftr. Firmen u. 18340 Geh. an 469 Orten, 1898 " 2030 " " 22468 " " 647 " 1899 " 2704 " " 27449 " " 880 " 1900 " 3115 " " 30630 " " 1002 " 1901 " 3372 " " 34307 " " 1030 "

Unsere fast alljährlich "angenommene" Statistik über die tarifliche Lage beweist aber, daß der Tarif sich ein größeres Gebiet erobert hat, als es nach den vorstehenden Ziffern der Fall zu sein scheint. Und damit berühren wir gleichzeitig ein Thema, das uns ermöglicht, die Anerkennung der Zweckmäßigkeit der Tarifgemeinschaft auch bei uns noch fernstehenden Kreisen zu konstatieren. Der Widerwille nämlich, der im allgemeinen gegen die Beantwortung statistischer Fragen und im besondern gegen die Auskunftserteilung an berufliche Organisationen besteht, scheint durch die seltene Behandlung des gewonnenen Materials nicht nur nach und nach beseitigt zu werden, sondern man bezieht sich, die vorgelegten Fragen sachlich und den Thatfachen entsprechend zu beantworten. Daß dies der Fall, geht daraus hervor, daß die gleichzeitige aber getrennte Beantwortung durch die Firmen und deren Gehilfen fast durchweg übereinstimmend in Einzelheiten war, so daß die Statistik als ein getreues Bild der tatsächlichen tariflichen Verhältnisse angesehen werden kann.

In den fünf Jahren wurde diese Statistik viermal aufgenommen und wurden dabei ermittelt:

Firmen	Geh.	tarifm. besch.	nichttarifm. besch.	Beiträge
1897:	3244	26020	19246	6774
1898:	2529	27933	25246	7767
1899:	2154	26891	24951	1940
1901:	3691	38682	36317	2365

In jeder Beziehung ist ein Vergleich zwischen der ersten und letzten Statistik interessant; er rechtfertigt voll und ganz die statistischen Ziffern vorausgeschickte Darstellung.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien mußten wir innerhalb der fünf Jahre 152 Firmen streichen wegen Nichtinnehaltung der eingegangenen tariflichen Verpflichtungen und 5 Firmen wegen Nichtanerkennung eines Schiedsspruches; von ersteren Firmen haben mittlerweile 20 ihre tariflichen Verhältnisse geändert und haben um Wiederaufnahme ersucht, während von letzteren 2 Firmen den Schiedsspruch nachträglich anerkannten. Auf Antrag der Firmen selbst streichen wir 8, wegen Erlöschens 56 Firmen. Wir müssen hierbei zu unserm Bedauern konstatieren, daß bei einer ganzen Reihe von Firmen die Streichung derselben ohne Einfluß auf die dort beschäftigten Gehilfen blieb, trotzdem dieselben mehrfach gleichzeitig die Beschwerdeführer waren.

Sehr verdient gemacht haben sich um die Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Tarifes die Schiedsgerichte und besonders deren Vorsitzende. Ende 1897 waren erst 9 Schiedsgerichte errichtet, heute ist deren Zahl bis auf 21 gestiegen. Verhandelt haben die Schiedsgerichte in 309 Klagen; davon wurden entschieden nach dem Klageantrage der Gehilfen 170, nach dem der Prinzipale 30, in 42 Fällen wurde das Klageobjekt geteilt, 7 Klagen wurden wegen tarifwidrigen Verhaltens beider Parteien abgewiesen, in 20 Fällen erklärten sich die Schiedsgerichte für inkompetent, 28 Klagen wurden Berufungssachen; 12 Urteile wurden, weil rechtsirrtümlich, nicht veröffentlicht. In

68 Fällen wurde ohne Verhandlung vor den Schiedsgerichten eine Verständigung zwischen den Parteien durch die beiderseitigen Vorsitzenden der Schiedsgerichte herbeigeführt.

Von den durch das Tarif-Urteil erledigten Berufungsklagen wurden 10 nach dem Antrage der Gehilfen, 8 nach dem der Prinzipale erledigt; 2 Klagen kamen vor dem Tarif-Ausschuß, während es sich in 8 Streitfällen nur um prinzipielle Auslegungen des Tarifes handelte.

Die Arbeitsnachweise haben sich auf 62 vermehrt, wovon 28 dem Tarif-Urteil bedingungslos unterstellt sind; die damit verbundene Anerkennung einer bestimmten Geschäftsordnung verpflichtet diese 28 Nachweise, allwöchentlich über den Stand der Arbeitslosen zu rapportieren. Wir haben erstmalig 1898 eine tabellarische Uebersicht über diese bei uns eingegangenen Meldungen der Arbeitsnachweise gebracht und setze dieselben auch diesmal fort.

Arbeitsnachweis zu	Die wöchentl. angemeldeten Arbeitslosen in ihrer Höchsthöhe				In Durchschnitte pro Woche arbeitslos
	Seher		Dr.		
	Seher	Dr.	Seher	Dr.	
Altenburg	9	1	1	1	13
Mugsb.	3	2	1	1	45
Berlin	422	90	140	38	283
Brandenburg	5	1	1	—	9
Braunschweig	24	5	3	1	13
Breslau	53	5	1	1	18
Coburg	5	2	1	1	13
Darmstadt	5	—	1	—	1
Dresden	68	12	8	2	1
Frankfurt a. M.	28	7	2	1	20
Freiburg i. Br.	4	2	1	1	27
Göttingen	5	—	1	—	27
Gotha	7	—	1	—	17
Halle a. S.	17	3	1	1	8
Hamburg	104	18	4	4	46
Hannover (Gau)	—	—	—	—	—
Hannover	33	11	1	—	12
Südheim	—	—	—	—	—
Kassel	6	2	1	—	7
Kiel	10	2	1	—	12
Königsberg i. Pr.	29	3	1	1	10
Leipzig	106	40	10	5	63
Lüneburg	3	1	1	—	11
Magdeburg	23	5	1	1	10
München	88	20	4	3	36
Nürnberg	12	1	1	—	13
Snaubrid	2	1	1	—	18
Stuttgart	53	13	1	1	19

Wochendurchschnitt der Arbeitslosen bei sämtlichen Arbeitsnachweisen zusammengekommen:

Im Mai	pro Woche	Seher	79	Drucker
" Juni	"	426	"	99
" Juli	"	585	"	126
" August	"	702	"	161
" September	"	768	"	159
" Oktober	"	862	"	163
" November	"	667	"	136
" Dezember	"	601	"	129
" Januar	"	615	"	138
" Februar	"	468	"	127
" März	"	455	"	148
" April	"	481	"	143

1899 berichteten wir bei 28 Nachweisen über ein Wochendurchschnittsziffer von 491 Sehern, 121 Druckern, 1900 bei 26 Nachweisen über eine solche von 436 Sehern, 101 Druckern. In diesem Jahre sind es bei 26 Nachweisen 576 arbeitslose Seher, 134 Drucker.

An der Unterbringung von Gehilfen, die vom Tarif-Urteil bei den Arbeitsnachweisen als gemahregelt angemeldet wurden, sind nicht nur die obengenannten Nachweise beteiligt, sondern vornehmlich Nachweise des Deutschen Buchdruckervereins, die diese Verpflichtung übernommen haben, ohne die Geschäftsordnung für die Arbeitsnachweise anzuerkennen. Solche Gehilfen wurden in erster Linie untergebracht, und zwar 1897/98: 240, 1898/99: 295, 1899/1900: 196, 1900/01: 52, zusammen also 780. Nicht gerechnet sind hierbei diejenigen Gehilfen, die durch die Schiedsgerichte den Arbeitsnachweisen überwiesen wurden, deren Zahl sich nach den vorliegenden Protokollen der Schiedsgerichte auf etwa 100 belaufen wird.

Wir müssen konstatieren, daß die Verpflichtung, die der § 48 des Tarifes den Arbeitsnachweisen auferlegt, von denselben gewissenhaft erfüllt worden ist, zumal an der Unterbringung der betreffenden Gehilfen noch nicht die Hälfte der 62 Arbeitsnachweise beteiligt ist, vielmehr sind es im besondern nur die Arbeitsnachweise der Großstädte.

Nachdem wir über die Thätigkeit dieser beiden wichtigen Institutionen der Tariforganisation Bericht gegeben haben, sind wir auch gezwungen, Ihnen über unsere Thätigkeit aus dem letzten Jahre Rechenschaft abzulegen. Wir glauben aber in Ihrem Sinne zu handeln, wenn wir heute, am Abschluß der fünfjährigen Tarifperiode, auch über unsere tarifliche Arbeit Ihnen einen Generalbericht geben.

Wir haben am Eingange unser Geschäftsberichtes auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die uns bei Aufnahme unserer Thätigkeit bereitet wurden, und die es auf jeden Fall zu überwinden galt. Seit Jahren ist uns

dies gelungen; nicht, daß wir Konzeptionen nach der Prinzipals- oder Gehilfenseite hin machten, sondern dadurch, daß wir uns peinlich bemüht, das tarifliche Gesetz den Parteien gegenüber hoch zu halten ohne Rücksichtnahme auf die Personen. Wir haben uns hiervon nicht ablenken lassen, weder durch grobe, noch durch freundliche Worte, und wir dürfen heute behaupten, daß sich die Parteien damit abgefunden und Zutrauen zu uns gewonnen haben. Daher kommt es, daß auch in außer-tariflichen Differenzen unsere Vermittelung vielfach nachgesucht und erfreulicherweise auch fast ohne Ausnahme von dem andern Teile angenommen wurde.

Der beste Regulator für die Zunahme der Beziehungen zwischen den beiderlei Gewerksangehörigen und unserm Urteil liegt wohl am deutlichsten in unserm schriftlichen Verkehr mit den Parteien, in der Zahl der an uns ergangenen Anrufe, die unser Einschreiten nach dieser oder jener tariflichen Seite hin zum Ausgangspunkte hatten. Im Jahre 1896/97 suchten uns die Parteien in etwa 1100 Fällen auf, während von Jahr zu Jahr steigend sich die Zahl dieser Zuschriften heute bereits auf rund 4000 im Jahre gesteigert hat. In denselben Maße erweiterte sich unsere Thätigkeit nach außen hin, so daß innerhalb dieser fünf Jahre etwa 63000 Sendungen bei uns ein- und ausgingen. Selbstverständlich geht mehr als die Hälfte dieser Zahlen auf in der von uns geführten Agitation zur Anerkennung des Tarifes; aber es ist gewiß für Sie interessant zu erfahren, wie oft wir angerufen wurden seitens der Parteien und auf welche Angelegenheiten sich speziell unser Einschreiten erstreckte. Da uns hierüber fortgeführte Jahresnotizen zur Verfügung stehen, so können wir die Ziffern hierfür abgerundet wiedergeben. Angerufen wurden wir innerhalb dieser fünf Jahre von Prinzipalen in 5600, von Gehilfen in 13500 Fällen.

Die Thematika dieser Schreiben sind ja natürlich so vielfältig, als der Tarif-Paragraphe hat und es ist wohl nicht einer derselben übrig geblieben, der nicht Anlaß bot zu irgend welchem Einschreiten. In der Hauptsache freilich drehte es sich bei jeder Korrespondenz um Anerkennung oder Nichtanerkennung des Tarifes, vielfach aber auch um Nichtinnehaltung desselben. Erfreulicherweise ist es uns auch mit geringen Ausnahmen vergönnt gewesen, die uns unterbreiteten Differenzen aus tarifanerkennenden Buchdruckereien zu begleichen; so wurde unsre Hilfe in Anspruch genommen 248 mal wegen Nichtinnehaltung des § 31 des Tarifes, 194 mal wegen § 2 und § 33, 52 mal wegen § 34, 76 mal wegen § 34, 860 mal wegen § 38, 254 mal wegen Befolgung eines Konfliktes usw. Auf dieser Kleinarbeit beruht die strenge Durchführung der tariflichen Bestimmungen, die ohne das Vorhandensein der vermittelnden Tarifbehörde entweder nicht stattgefunden oder nicht beansprucht worden wäre.

Auch im Verkehr mit Ihnen wechselten wir mehr als 3000 Schriftstücke; in dieser gemeinsamen Arbeit liegt der Unterschied zwischen dem heutigen Tarif-Ausschuß und der Unthätigkeit der früheren Tarifkommissionen; hierin wurzelt der Galt für die Tarifgemeinschaft, und von hier aus bringen die vermittelnden und veröhnenden Worte in alle Tarifkreise, den gewerblichen Frieden vorbereitend und erhaltend. Mögen Sie durch das Resultat unserer gemeinsamen Arbeit sich für die vielfachen Mühen und Vergernisse belohnt sehen!

Der Verkehr mit den Schiedsgerichten und Arbeitsnachweisen hat sich nun, nachdem dieselben sämtlich instaliert und deren Geschäfte nach bestimmten Grundfahen geregelt worden sind, vereinfacht und beschränkt sich auf nur geschäftliche Angelegenheiten, deren Erledigung uns die §§ 47 und 48 der Tarife auferlegen; innerhalb der fünf Jahre gingen an dieselben rund 1000 Schriftstücke ab und war der Verkehr mit beiden Institutionen ein durchaus freundlicher.

Besufs Regelung des Lehringzwanges ist unter Zuhilfenahme der Gewerbeordnung hinzuge treten ein recht umfangreicher Verkehr mit den begünstigten Verbänden; auch hier sind die Erfolge nicht ausgeblieben. Wir erinnern nur an den Erlaß des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe und an die von uns mehrfach veröffentlichten Verfügungen anderer Verbänden; in fast allen Fällen ist es gelungen, eine kaum glaubliche Lehrlingszählerei zu beseitigen. Ein Teil unserer Klagen ist noch nicht erledigt, von denen eine zur Zeit das Oberverwaltungsgericht beschäftigt.

Das Petitionieren zwecks Vergebung von Buchdruckerarbeiten nur an tariffreie Buchdruckereien gewinnt bei den angerufenen Verbänden immer mehr Beachtung; vor allem verweisen wir auf bereits vorhandene diesbezügliche Verfügungen der kgl. Sächs. Regierung, der Großherzogl. Hessischen Regierung, des Preuss. Ministers für Handel und Gewerbe, des Kaiserl. Kanalamtes in Kiel und einer ganzen Reihe Regierungs- und Kommunalbehörden, die wir in einem frühern Rundschreiben an Sie schon einmal erwähnt.

Unser Kommentar zum Tarife, den wir an eine größere Zahl hoher Behörden gelangen lassen, hat wegen seines sozialpolitischen Interesses viel Beachtung und Anerkennung gefunden. Auch die maßgebende politische Presse aller Parteischattierungen hat denselben benutzt, um in längeren Artikeln die Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker zu behandeln und dieselbe als erstrebenswerthes Ziel nicht nur allen Gewerben vorzuführen, sondern auch dem Reichstage und den Staatsregierungen zur eingehenden Beachtung zu empfehlen.

Mit der Beratung und Beschlußfassung des Segmaschinentarifes gelang es, die Maschinenarbeit in zweckmäßiger und dem Gewerbe dienlicher Weise zu tarifieren. Daß trotzdem die Durchführung desselben nur in sehr beschränkter Weise vor sich ging, ist uns nicht zur Last zu legen. Gehilfsseitig hat man sich um die Einführung desselben nur wenig bemüht, uns selbst aber war die Gelegenheit zur Anwendung des fehlenden Nachdruckes benommen, weil es sich bei diesem Tarife nicht um ein Lohngesetz im Sinne des Allgemeinen Tarifes handelte. Die spätere Einberleiung in den Haupttarif wird diese Mängel ausgleichen.

Unsere freundlichen Beziehungen zu den Buchdruckern Deisterreichs ließen es uns passend erscheinen, denselben unsere Vermittlung anzubieten zu einer Zeit, als beide Teile — Prinzipale und Gehilfen — zu einem Lohnkampfe sich vorbereiteten und die Brücken der Verständigung zwischen beiden Parteien schon abgebrochen waren. Daß es uns gelang, die erbitterten Parteien wieder zusammenzuführen zu friedlicher Verständigung, betrachten wir als einen Erfolg der auch im Auslande in gutem Ansehen stehenden Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker.

Der im September v. J. ausgebrochene Streik im deutschen Buchbindergewerbe veranlaßte uns, den verwandten graphischen Mitarbeitern unsere Vermittlung ebenfalls anzubieten. Auch hier wurde unser Antrag von beiden Parteien dankbar angenommen und die sofort von uns einberufene Sitzung der Prinzipals- und Gehilfsdelegierten der Buchbinder führte nicht nur zur Beendigung des Lohnkampfes, sondern auch zur Schaffung eines für ganz Deutschland günstigen Lohntarifes der Buchbinder.

Der uns durch den § 45 des Tarifes auferlegten Pflicht einer statistischen Erhebung über die Lebensverhältnisse an den einzelnen Druckorten haben wir in diesem Jahre zum erstenmale zu entsprechen versucht. Obwohl wir bei der Zusammenlegung des Materials verschiedentlich Schwierigkeiten seitens der beauftragten Behörden begegneten, haben wir das Material als Manuskript unverändert zusammengetragen; den Kommunalbehörden ist je ein Exemplar zugegangen und erwarten wir von denselben etwaige Richtigstellungen. Die Erfahrungen, die wir bei Zusammenstellung und Verarbeitung des gewonnenen Materials gesammelt haben, sollen uns für eine spätere Statistik und deren praktischere Ausgestaltung sehr zu statten kommen. Auch diese Arbeit ist in der Dankschuld dem Buchdruckgewerbe ehrend angedehnet worden.

Die Kosten der Ein- und Durchführung des Tarifes, die nach § 53 des Tarifes von den tariftreuen Prinzipalen und Gehilfen zu gleichen Teilen zu tragen sind, belaufen sich in den fünf Jahren auf zusammen 31.000 Mk. Vergleicht man mit dieser Summe die hohen Verluste, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer im deutschen Buchdruckergewerbe durch frühere Lohnkämpfe erlitten haben, so macht sich der Segen unserer Tarifgemeinschaft mit einer Deutlichkeit wahrnehmbar, wie dies mit anderen Hinweisen kaum zu erzielen ist. Eine derartige Regelung des Arbeitsverhältnisses gereicht aber nicht nur den Buchdrucker-Prinzipalen und Gehilfen zum Nutzen, sondern wir meinen, daß damit auch dem Gemeinwesen, der deutschen Arbeit und dem sozialen Frieden ein Dienst erwiesen ist.

Wir geben diesen Bericht zu Ihrer Kenntnis in einer Zeit, in welcher Prinzipale und Gehilfen dabei tätig sind, Verbesserungsanträge zum Tarife bei uns einzureichen. Es geziemt sich für uns nicht, dieses Bestreben schon heute in den Kreis unserer Betrachtungen zu ziehen; wir klüpfen aber daran die Hoffnung, daß beide Teile weise im Maßhalten und ehlich in dem Bestreben bleiben werden, einen glatten Verlauf der Revisionsberatungen zu unterstützen und den so notwendigen gewerblichen Frieden zu erhalten. Beide Parteien mögen nicht vergessen, daß es sich bei Neubearbeitung unsers Tarifes um ein Lohngesetz handelt, das für gute und schlechte gewerbliche Zeiten Gültigkeit und Bestand haben soll, und das ferner die Möglichkeit gewährt, es wirklich zu einem Lohngesetz für das gesamte deutsche Buchdruckergewerbe werden zu lassen. Was in dieser Beziehung hieran noch fehlt, ist Ihnen bekannt und wir dürfen wohl erwarten, daß diese Gesichtspunkte von Ihnen nicht aus dem Auge gelassen wurden und daß Sie alles daran setzen werden, mit uns gemeinsam die schwierige Aufgabe der Verallgemeinerung eines verbesserten Tarifes zu lösen.

Das deutsche Buchdruckergewerbe darf sich rühmen, in sozialer Erkenntnis allen Gewerben voranz zu sein, indem Arbeitgeber und Arbeitnehmer völlig gleichberechtigt bei Festsetzung des Lohnvertrages sind. Es hat bewiesen, daß eine gemeinsame Organisation der Prinzipale und Gehilfen nicht zu den Unmöglichkeitlichkeiten gehört. Ihnen und uns erwächst in erster Linie die Aufgabe, um den Fortbestand dieses Verhältnisses bemüht zu sein, dessen Vernichtung nur dem Buchdruckergewerbe, sondern auch allen anderen Gewerben zu dauernem Schaden gereichen würde.

Wärdte das überwolle Maß unserer in den fünf Jahren gesammelten Erfahrungen, das wir leider nicht öffentlich ausschütten können, dessen Inhalt aber alle unsere Handlungen beeinflusste und unsrer Geschäftsführung den richtigen Weg wies, auch mitbestimmend sein auf die große Masse derer, für welche wir die Jahre hin-

durch rastlos thätig gewesen sind. Vertrauen um Vertrauen; dann wird sich ein Weg finden lassen, der auch für die Zukunft Raum für alle bietet!

Berlin, 1. Juli 1901.
Georg W. Büxenstein, L. H. Wiesecke,
Prinzipals-Vorsitzender, Gehilfen-Vorsitzender.
Paul Schließ, Geschäftsführer.

Korrespondenzen.

H. Berlin. (Generalversammlung des Maschinenseger-Vereins am 7. Juli.) Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten sowie nach Umnahme des Protokolls vom 2. Juni wurden drei Kollegen in den Verein aufgenommen. Abdann wurde der zahlreich besuchten Versammlung, der auch zwei Mitglieder des Berliner Gewerkschafts beizuwohnten, der Jahresbericht des Vereinsjahres 1900/1901 seitens des Vorstandes vorgelegt. Derselbe gibt ein ausführliches Bild über die Tätigkeit des Vereins, schließt u. a. die Bestrebungen desselben für die Revision des Segmaschinentarifes und spricht den Hamburger Kollegen für ihre Mühen im Interesse der Maschinenseger seinen Dank aus. Nach dem Berichte betrug die Mitgliederzahl Ende Juni 31; der Bericht wird den deutschen Maschinenseger-Vereinen zugeandt werden. Nach der Abrechnung des Kassierers betrug der Bestand 6996 Mk. Auf Antrag der Revisoren wurde demselben Entlastung erteilt, was durch Erheben von den Eiden gesah. Die nun folgenden Neuwahlen des Vorstandes ergaben folgendes Resultat: Richard Stern, erster Vorsitzender; Albert Rauchsitz, zweiter Vorsitzender; Otto Höhne, Schriftführer; Max Böllhoff, Kassierer. Die Kollegen Mussial und Parghe wurden zu Revisoren gewählt. Die eingebrachten Anträge zu den Statutenänderungen wurden nach kurzer Debatte genehmigt. Einer vom Vorstande beschlossenen Gekbewilligung wurde von der Generalversammlung zugestimmt. Unter Verschiedenem wurde eine Corr.-Notiz verlesen, nach welcher unter den Maschinensegern wiederum die Wettsegeri ausgebrochen sein sollte! Dieses Wettsegen hat, schwerlich wohl aus eigener Initiative der Seger, auch stattgefunden und es sollen nach der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker am Typograph Stundenleistungen von 9444 bzw. 11.975 und 12.285 (!) Buchstaben erzielt worden sein. Nach einigen Kommentaren zu dieser Angelegenheit wurde folgende Resolution angenommen: Die genugsam durch ihren Reklamekampf bekannte Typograph-Segmaschinentabrik hat kürzlich wieder die Leistungsfähigkeit einzelner Maschinenseger in die Welt hinausposaunt. Diese unkontrollierbaren Stundenleistungen, wenn auch von den einzelnen Geschäftseilungen, welche doch wohl sehr interessiert dabei sind, bescheinigt sind, tragen so sehr den Stempel der kassierten Liebertreibung an der Stern, daß die Generalversammlung des Maschinenseger-Vereins Berlin, zum großen Teile aus Typograph-Fachleuten bestehend, darüber zur Tagesordnung übergeht. Die übrigen Punkte unter Verschiedenem waren nur innerer Natur. Das Stiftungsfest wird durch Ausflug mit anschließendem Kommerze gefeiert werden. Die Adresse des ersten Vorsitzenden lautet: Richard Stern, Schöneberg bei Berlin, Bahndstraße 9.

Brieg. Am 9. März veranstaltete der Ortsverein Brieg des Verbandes Deutscher Buchdrucker sein diesjähriges Fastnachts-Bergnügen. Auf die diesbezügliche polizeiliche Anmeldung verlangte die Polizeibehörde die Einreichung der Mitgliederliste nebst deren genauer Adresse. Diefem Verlangen kam der Vorsitzende des Ortsvereins, Kollege Rijs, nach und erhielt am Tage des abzuhaltenden Bergnügens eine polizeiliche Benachrichtigung, daß dies als ein von „einer Anzahl Buchdrucker“ veranstaltetes öffentliches Bergnügen (Tanzlustbarkeit) angesehen werde, wozu es einer polizeilichen Erlaubnis bedarf, „die hiermit verfast wird.“ Da der Vorstand des Ortsvereins jedoch der Ansicht war, daß es sich hier um eine „geschlossene Gesellschaft“ handelt, so wurde das Bergnügen ohne obrigkeitliche Genehmigung abgehalten. Die Folge davon war: ein polizeiliches Strafmandat von 5 Mk., wegen Abhaltung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit ohne polizeiliche Genehmigung. Der damit beglückte Vorsitzende beantragte hiergegen richterliche Entscheidung und erkannte das Königl. Schöffengericht am 13. Mai auf Freisprechung. Begründet wurde dieselbe mit einer Entscheidung des Kammergerichtes vom 15. November 1900, worin u. a. ausgeführt wird: „Unter einer geschlossenen Gesellschaft versteht man einen nach außen hin abgeschlossenen Kreis von Personen, welche nach innen mit einander verbunden sind. Diese innerliche Verbindung kann auf persönlichen Beziehungen beruhen, welche zwischen den Mitgliedern bereits bestehen oder durch die Vereinigung hergestellt werden sollen, oder aber auf der Gemeinamkeit des sachlichen Zweckes. . . . Erforderlich ist aber stets die aus den Satzungen, den Beschlüssen oder sonst äußerlich erkennbare Abschließung gegen Nichtmitglieder.“ Gegen dieses freisprechende Erkenntnis legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und kam diese Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung vor dem Königl. Landgerichte am 14. Juni. Hier begründete der Staatsanwalt seinen Antrag auf Bestrafung des Angeklagten damit, daß der Ortsverein als eine „geschlossene Gesellschaft“ im Sinne der Kammergerichts-Entscheidung nicht anzusehen sei, da hier durch den Zutritt und Abgang der Mitglieder der Vorstand nicht in der

Lage sei, zu verhindern, daß ihm unbekannt Personen an den Veranstaltungen des Vereins teilnehmen könnten, Trohdem schloß sich auch die zweite Instanz der Begründung des ersten Urteiles an und erkannte ebenfalls auf Freisprechung. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Ginckel (Provinz Hannover). Die vom hiesigen Ortsvereine am 29. Juni veranstaltete Johannistfeier ist als eine nach jeder Richtung gut gelungene zu bezeichnen. Die hiesigen Mitglieder waren vollzählig erschienen, desgleichen nahmen die Prinzipale und Gehilfen der verwandten Berufsvereine sowie eingeladene Freunde zahlreich teil. Das abwechslungsreiche Programm wurde glatt erledigt und bot den Anwesenden reichhaltige Unterhaltung; insbesondere trugen die von einigen Kollegen zum Vortrage gebrachten humoristischen Gesangsstücke sehr zur allgemeinen Erheiterung bei. Die Festdrucksachen wurden von den Herren Boden & Schumann und Joh. Schroeder gratis geliefert, wofür wir an dieser Stelle unsern Dank aussprechen. — Den Austausch der Drucksachen besorgt Kollege Wilsch. Specht, Münsterstraße 2.

Gisingen. In dem Johannistfestberichte (Nr. 79) ist statt Beschler Bechte zu lesen. Dies zu berichtigen werden wir ganz überflüssiger Weise erucht, da nur in einem Teile der Auflage Bechte zu lesen ist. Und dann ist das doch auch noch kein nationales Unglück, da doch jedermann klar erfieht, wer gemeint ist. Aber in Kleinigkeiten groß —

Görlitz. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, feierten am 30. Juni die Verbandskollegen der sächsischen und preussischen Oberlausitz und des nördlichen Böhmens gemeinschaftlich mit unsern Ortsvereine in unsern schönen Gartenstadt das Johannistfest. Schon am Abende vorher hatten sich zu dem Kommerze, zu welchem auch die Prinzipale, Vertreter der Presse und andere Ehrengäste erschienen waren, zahlreiche Gäste aus Böhmen eingestellt, da an diesem Tage dort ein Feiertag war. Die Frühzüge am nächsten Morgen brachten die Festteilnehmer nebst ihren Damen aus allen Richtungen nach Görlitz. Vertreten waren die Mitgliedschaften Zittau, Baugen, Löbau, Neugersdorf, Seiffenhersdorf, Hoyerwerda, Weißwasser, Benzig, Reichenberg, Friedland, Gablung, Warnsdorf, Liebenau usw. Nach einem Spaziergange vom Tivoli aus durch die Stadt, der durch einen Frühlingsregen im reizend gelegenen Jägerwäldchen eine angenehme Unterbrechung erfuhr, begann die Tafel in Stadt Prag. Durch einige Trinkprüche, Abzingen eines von den Warnsdorfer Kollegen gestifteten Tafellobes sowie die vortrefflich vorgetragenen Musikstücke einer Kapelle wurde das Mahl gewürzt. Während der Tafel war der Gauderführer Albert Massini aus Berlin eingetroffen, welcher nach dem Vortrage des Lobes der beste Berg die Festrede hielt. In kernigen, zündenden Worten würdigte der geschätzte Redner die Erfindung unsers Altmeisters und sprach sodann von der bevorstehenden Tarifbewegung, wobei er die Mitglieder zur Einigkeit und Solidarität ermahnte. Mit lebhaftem, nicht enden wollenden Beifalle wurden die Ausführungen des Festredners begrüßt. Auch diesmal hatten die Mitgliedschaften Zittau, Gablung und Warnsdorf Erinnerungsbilder resp. ein Tafelbild gespendet, die als wahre Meisterwerke der Buchdruckerkunst zu bezeichnen sind. Dies letztere gilt auch in erster Reihe von dem Programme, das wie im vorigen Jahre auch diesmal die Firma Hoffmann & Reiber in liebenswürdigster Weise kostenlos hergestelt hatte und welches allen Teilnehmern ein bleibendes Andenken an das Johannistfest sein wird. Es sei auch an dieser Stelle genannter Firma für ihr freundliches Entgegenkommen gedankt. Glückwünsche zur Feier gingen ein von den ebenfalls zum Johannistfeste in Leipzig-Schönbau versammelten Kollegen Nordwestböhmens, den Bezirksvereine Glogau, ferner von den Kollegen Sadere, Günther, Mieths-Berlin, Quast-Oberhausen, Schüpe-Mülschaufen, Mieths-Rotenburg, Proze-Weimar, Kretschmer, Finke, Wofers-Zinsbrunn, Müller-Salzburg, Müller-Dresden und der Redaktion des Buch- und Steindruckers Berlin. An die Tafel schloß sich ein Konzert im Garten des Establishments. Satten schon an der Tafel weit über 300 Personen teilgenommen, so stieg die Zahl derselben durch das Hinzukommen vieler Familienangehörigen im Garten auf 500. Neben den von der Kapelle gespielten Musikstücken begann zwischen den Kollegen-Gesangvereinen von Reichenberg, Zittau und Görlitz ein edler Sangeswettbewerb, die wackeren Sänger und ihre tüchtigen Dirigenten erketen daher für ihre glänzenden Leistungen den wohlverdienten Beifall. Der auswärtigen Gäste wegen trat der Tanz schon in den späteren Nachmittagsstunden in seine Recht, derselbe wurde in den Abendstunden durch die Aufführung des durch vier lebende Bilder wirksam veranschaulichten Gedichtes des Kollegen Ab. Kuttner Gutenberg und sein Werk unterbrochen. Auch hier hatte die Deklamation der schwungvollen Verse Kollege Massini übernommen und die mit vielem Beifalle aufgenommenen Bilder waren von effektvoller Wirkung. Bald mußten die auswärtigen Kollegen scheiden und mit dem Wunsche: Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Warnsdorf! trennte man sich. Die Görlitzer und einige auswärtige Kollegen aber hütigten noch bis zum Morgengrauen der Tanzgötin.

H. Hannover. Unter diesjähriges Johannistfest fand unter sehr starker Beteiligung (etwa 2000 Personen) am 22. Juni in den schönen Anlagen des Stadtparkes und im Parksaule statt. Begünstigt vom schönsten Wetter, nahm das Fest einen großartigen Verlauf und hielt ein solenner Ball die Mehrzahl der Festteilnehmer trotz der verlässigten Hannoverischen Sabbathordnung noch bis zum

Morgengrauen fest. — Am 1. Juli konnte hier wiederum ein braver Kollege sein fünfzigjähriges Buchdruckerjubiläum feiern und zwar Kollege Adolf Wittig. Geboren am 25. Dezember 1836 zu Hannover, lernte derselbe in Spiegels Druckerei als Setzer und ging 1856 auf die „Walze“. Konditionierte dann in Bielefeld, Oldenburg, Paderborn, Oberhausen, Barmen-Eberfeld usw. und mußte infolge Eintretens für die Interessen des Verbandes häufig die Kondition wechseln. Sein eifriges Streben für die Organisation, deren Mitbegründer er war, befanden seine demalsten innegehabten Aemter. Kollege W. war der erste Vorsitzende des Ortsvereins Oldenburg, Schriftführer in Oberhausen, Vorsitzender und Reiseleiter in Bielefeld und im Januar 1873 Delegierter des Gauess Niederrhein bei der Aufstellung des ersten Tarifes in Leipzig. Zurückgekehrt nach Hannover im Jahre 1873, konditioniert derselbe nunmehr seit 23 Jahren bei J. C. König & Ehardt. Die Firma ehrte den Jubilar durch Ueberreichung einer goldenen Uhr, die Kollegen vorstehender Druckerei verehrten ihm einen Kuchenteller und feierten das Jubiläum durch ein Fest, zu dessen Kosten auch die Firma einen namhaften Beitrag stiftete. — Am 14. August kann noch ein anderer Kollege, der Geser Karl Hausmann, auf eine fünfzigjährige Berufstätigkeit zurückblicken. Geboren am 12. April 1837 zu Braunschweig, lernte derselbe daselbst und kam 1861 nach Hannover und konditioniert jetzt seit 28 Jahren bei Gustav Jacob. Kollege Hausmann ist ebenfalls schon seit Gründung des Verbandes Mitglied desselben und stets für unsere Prinzipien eingetreten, so kämpfte derselbe noch 1891/92 wie auch Kollege Wittig für die Erringung des Neunstundentages. Wir wollen hoffen und wünschen, daß es den beiden wackeren Kollegen vergönnt sein möge, noch lange in bisheriger Mithätigkeit ihre Tätigkeit auszuüben. Der Lokalverein wird zu Ehren beider Jubilare am 10. August im Parkhause einen Festkommers veranstalten.

r. Mannheim. (Mitgliederversammlung vom 6. Juli.) Nach Erledigung von vier Aufnahmen teilte der Vorsitzende unter Punkt Geschäftliche Mitteilungen das Resultat der am 28. Juni stattgefundenen Gehilfenvertreterwahl am Orte mit. Es erhielten Knie-Stuttgart als Gehilfenvertreter 222, Feuerstein-Stuttgart als erster Stellvertreter 223, Willt-Karlsruhe als zweiter Stellvertreter 181 Stimmen. Kollege Trautwein-Mannheim, welcher eine Wahl abgelehnt und nicht auf der Vorschlagsliste war, erhielt als zweiter Stellvertreter 42 Stimmen. — Vom Gewerkschaftskartelle war ein Besuch um eine Unterstützung für die streikenden Tabakarbeiter in Norbhausen und die Gasarbeiter in Mienburg eingelaufen. Es wurden für beide Teile 50 Mk. aus der Bezirkskasse bewilligt und zwar dermaßen, daß 25 Mk. ans Kartell, das übrige direkt an die Streikenden abgeliefert wird. — Für zwei ausgegebene Kartelldelegierte wurden die Kollegen Kappes und Maier gewählt. — Die Kollegen Straub und Neuhof feiern in diesem Jahre ihr fünfundsanzwanzigjähriges Verbandsjubiläum, es soll dies durch einen Kommerz festlich begangen werden.

f. Rothenburg o. T. Auch unser Ortsverein ließ es sich dieses Jahr nicht nehmen, das Johannisfest in würdiger, unseren Verhältnissen angepaßter Weise zu begehen. Am 7. Juli nachmittags versammelten sich die Mitglieder, welche auch zwei Ansbacher Kollegen als Gäste begrüßen durften sowie eine ansehnliche Zahl Freunde der „schwarzen Kunst“ in dem nahe gelegenen Reusig, wo für Unterhaltung durch Vorträge ernstes und heitern Inhaltes, Gesang, Musik usw. nach Möglichkeit geforgt war. Die Feier eröffnete der Vorsitzende Willkath durch herzliche Begrüßung der Anwesenden, den Zweck unserer Zusammenkunft zugleich darlegend. In gut durchdachter Rede führte er den Zuhörern die Entwicklung der Buchdruckerkunst vor Augen, dabei namentlich unseres Altmeisters Gutenberg gedenkend. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Kunst schloß er seinen Vortrag. Diefem folgten einige gut zu Gehör gebrachte Lieder eines aus Kollegen zusammengesetzten Quartetts und ein in sehr ansprechender Weise vorlesener Prolog unseres poetischen Kollegen Osterrieder. Kurz: Es herrschte eine animierte Stimmung bei Vorträgen, Gesang, Musik und dem unermüdlichen Tanze bis Einbruch der Dunkelheit, welche zum Rückmarsch ermahnte. Den Teilnehmern aber werden die Stunden jedenfalls lange in Erinnerung bleiben.

e. Zeit. Damit die Bändler hiesigen Ortes im Drange der Geschäfte nicht ganz vergessen werden, versuchen dieselben von Zeit zu Zeit ihre Person — wenn auch nicht rühmlich — in den Vordergrund zu drängen. Also: Hatten wir im vorigen Jahre eine von sämtlichen Buchdruckern veranstaltete Gutenbergfeier und wurde bei der Schlussabrechnung ein kleiner Ueberschuß zur Verteilung gebracht. Einige Mart waren noch übrig und sollte dieser kleine Fonds bei einer vielleicht ähnlichen Feier Verwendung finden. Doch die Zeiten ändern sich. Statt gemeinsam der jetzt kommenden Zeit entgegenzugehen, zogen sich die Bändler in schlauer Berechnung zurück. Um aber des kleinen Fonds nicht verlustig zu gehen, schrieben dieselben an den damaligen Festorganisierer, was mit dem Gelde werden solle. Die Antwort auf diese Anfrage fiel jedenfalls nicht zur Zufriedenheit der Bändler aus, ja sie hatten sogar die Dreistigkeit, den Kollegen betreffs der offenen Schreibweise wegen Beleidigung beim Kabi zu verklagen, damit dieser den Ehrenschilb dieser Tappere wieder reinige. Der Sühnetermin kam und vor den Schranken des Schiedsrichters erschienen

Kollege Baumann als Schreiber des Briefes und der Bündlervorsitzende Döbler als Beleidiger. Letzterer hatte sich dadurch beleidigt gefühlt, daß er dem Buchstaben S. die Deutung Schuster unterlegte. Da aber ein Buchstabe nicht beleidigen kann, kam auch eine Einigung nicht zu stande. In ebler Selbstverleugnung verlangte dieses edle Bündlerherz als Sühne 30 Mk., welche aber — man lache nicht — in die Ortskasse der Bündler fließen sollten, und außerdem Publikationsbefugnis im Corr. und App. Von der Voraussicht ausgehend, daß die geforderten 30 Mk. für die Ortskasse der Bündler still und ergeben bezahlt würden, hatte der Beleidigte sogar die Quittung schon ausgestellt, sowie die Publikation fertig geschrieben zum Termine mitgebracht. Also selbstthätige Zwecke werden dabei nicht verfolgt, es soll der Allgemeinheit zu gute kommen. Die Bündler hätten sich ins Fränschen gelacht, wenn auf diese Weise ihre jedenfalls leere Kasse gefüllt worden wäre. Echtes Bündlerblut kann sich in diesem Falle nicht verleugnen, trotzdem derselbe, wie verbürgte Zeugen behaupten, wegen erheblichen Restierens schon vom Bunde den Schub bekommen hat. Hoffentlich wird nun dieser Edle ob seiner Tapferkeit gegen die fff-Verbandsmitglieder vom Bunde aus zum Ehrenmitgliede ernannt, verdient hat er es — und dem Verdienste seine Krone! O sancta simplicitas! — — — Um das Maß von Dreistigkeit aber voll zu machen, sei folgender Streich der hiesigen Bündler der Mit- und Nachwelt nicht vorenthalten: Allerorts rüsteten sich die Jünger Gutenbergs, um in Beratungen die Fehler und Mängel am Tarife festzustellen, sowie in Anbetracht der teuren Lebenslage eine bessere Entlohnung herbeizuführen. Wahre Ueberschwemmungen von Anträgen mögen bei den Kreisvertretern eingelaufen sein. Es wurde deshalb von Verbandsseite, um Stellung zu dieser Frage zu nehmen, im Frühjahr eine Allgemeine Versammlung einberufen. Nur die Bündler, als Männer von Ehrkraft, erschienen nicht zur Versammlung. Ein darauf an dieselben gerichteter Schreiben brachte uns als Antwort die verblichene Nachricht, daß dieselben uns schon zuvorgekommen und in einer Resolution ihre Forderungen festgelegt hätten. Mit der fast allgemein gestellten Forderung der Erhöhung des Minimums um 10 Proz. gaben sich die Bündler jedoch nicht zufrieden, sondern „forborten“ 15 Proz. Erhöhung der Grundpositionen bezw. des Minimums und 15 Proz. Lokalaufschlag, also insgesamt 30 Proz. Hoffentlich haben diese Herren, nachdem sie diese Forderungen gestellt, auch den Mut, dieselben thatkräftig durchzudrücken, was wir aber bis jetzt stark in Zweifel stellen, denn Lohnkampf ist bei den Bündlern bekanntlich ein Fremdwort. Dies für heute!

Rundschau.

Zum Internationalen Buchdrucker-Kongresse, der bekanntlich in den ersten Tagen des August in Luzern stattfindet, liegen, wie das Internationale Sekretariat mitteilt, eine weitere Reihe von Anträgen vor, von denen wir die wichtigsten mitteilen. Der Schweizerische Typographenbund beantragt: „Betreibt der Verband, in dessen Gebiete sich das Internationale Sekretariat befindet, eine eigne Buchdruckerei, so hat der Sekretär die Druckfaden in dieser herstellen zu lassen. Unterfällt der betreffende Verband kein solches Unternehmen, so sind die Druckfaden womöglich an solche Genossenschaften zu vergeben, deren Mitglieder dem Verbands angehören.“ — Der Tessinische und der Italienische Verband beantragen übereinstimmend, „die Verbände sollen am Ende jeden Jahres eine proportionale Verteilung des ausbezählten Vikatiums vornehmen, mit Zurückhaltung der von den Angehörigen des eignen Verbandes in fremdem Gebiete bezogenen Reiseunterstützungen.“ — Der Belgische Verband schließt sich dem von uns bereits mitgeteilten Antrage der Ungarn zur Gründung der internationalen Widerstandskasse an und bringt hierzu folgendes Amendement ein: „Diese Kasse wird einen Reservefonds bilden, aus dem, einmal Geld eingekassiert, die ersten Unterstützungen für eine von den Verbänden bewilligte Arbeitseinstellung geschöpft werden. Die weitere Spendung des Fonds geschieht durch vom Sekretariate anlässlich eines Streiks anzunehmende Extrasteuern.“ — Für Streikfälle will dieser Verband gewisse Bestimmungen in Geltung treten lassen, die ohne weiteres bedenklich erscheinen. So heißt es z. B. zu Art. 12: „Sind zwei Drittel der Verbände, gleichviel wie groß ihre Mitgliederzahl sei, mit der beantragten Bewegung einverstanden, so hat das Sekretariat unverzüglich eine einheitliche, für alle Mitglieder der Verbände obligatorische Steuer anzunehmen. Diejenigen Verbände, die sich aus irgend einem Grunde weigern, die vom Sekretariate angeordneten Steuern zu bezahlen, verlieren während der Dauer von zwei Jahren ihre rechtlichen Ansprüche auf etwaige Streikunterstützungen und die Ausbezahlung des Vikatiums an ihre Mitglieder.“ — Ferner wird beantragt: „Jede, auch die nach Schluß eines Streiks dem Sekretariate zu gunsten einer Arbeitseinstellung gefandte Summe muß dem fraglichen Verbands ausbezahlt werden.“ Bezüglich des Vikatiums beantragt genannter Verband: „Die Höhe des ausbezahrenden Vikatiums ist gleichmäßig auf 5 Cts. per von der Eisenbahn zurückgelegten Kilometer festgesetzt.“ — Der Allgemeine Niederländische Typographenbund beantragt: „Jedes Mitglied eines dem Internationalen Buchdruckersekretariate angehörenden Verbandes oder Ver-

die Reise zu gehen. Daselbe erhält in jedem Druckorte ein Reisegeld von 5 Centimes pro Kilometer, also pro Tag à 20 Kilometer gerechnet, 1 Franc. Dieser Betrag wird ihm bei der Ankunft im nächsten Druckorte ausbezahlt.“ Ferner: „Der Kongress beschließt für alle Verbände ein vom Internationalen Sekretariate ausgehendes gleichlautendes Legitimations- und Reisebuch.“ — Der dänische Verband beantragt zur Streikunterstützung: „Die Unterstützung kann erst nach vier Wochen bezogen werden; 10 Proz. der Streikenden müssen vom eignen Verbands unterstützt werden. Das Recht auf Unterstützung erwirbt ein Verband erst nach einjähriger Mitgliedschaft.“ — Alle diese Anträge bewegen sich mehr oder minder im alten Geleise und können sich zum Teile nicht davon frei machen, in einer internationalen Widerstandskasse das höchste Ziel des Sekretariats zu erblicken. Diese Kasse hat aber nur unter bestimmten Voraussetzungen; die bis heute noch nicht erfüllt sind, einen Zweck. In diesem Sinne wird Deutschland seine Stellung auf dem Kongresse präzisieren. Wegen einen Ausgleich des gezahlten Vikatiums zwischen den einzelnen Verbänden läßt sich prinzipiell nichts einwenden, nur übertrage man diese Aufspaltung auch auf alle übrigen materiellen Beziehungen der einzelnen Verbände zum Sekretariate, dann wird sich für die Freunde der Widerstandskasse eine verblichende Konsequenz ergeben.

Ferien! Den Kollegen der Druckerei Lehmann & Opitz in Dresden wurden auf ihr Ansuchen drei Tage Ferien bewilligt.

In Nr. 77 brachten wir unter Rundschau die Mitteilung, daß am 1. Juli die Münchener Post in eigener Druckerei hergestellt wird. Nach umlaufenden Gerüchten sollte der bisherige Drucker M. Ernst auch infolgedessen sein Geschäft aufgeben haben. Wie wir jedoch in Erfahrung bringen konnten, entbehren alle diese Verlautbarungen jedweder Unterlage und scheinen auf recht durchsichtige Motive zurückzuführen sein. Da von der Firma M. Ernst auch der Süddeutsche Postillon verlegt und gedruckt wird, ist vorstehende Aufklärung wohl geboten.

In Leipzig verurteilte eine Falschmünzerbande im Februar d. J. einen Buchdruckerbesitzer hincinzulegen, der ihnen den Druck der zu den österreichisch-ungarischen Fehlgeldnoten notwendigen und von ihnen hergestellten Platten und Formen besorgen sollte. Der Leipziger Drucker war jedoch schlauer und veranlaßte die Festnahme der Falschmünzer, die jetzt zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt wurden.

In München stand dieser Tage der Schriftsetzer Michael Mayer in Gemeinschaft mit 11 anderen Komplizen bezw. Komplizinnen vor Gericht unter der Anklage des Landfriedensbruchs. Es handelte sich um eine recht wüste Jagd nach dem ewig Weiblichen, an der die Schönen auf Seiten der Angeklagten sehr aktive Anteil nahmen und die schwere Körperverletzungen und eine Reihe weiterer Delikte im Gefolge hatten. Das Schwurgericht strafte den entarteten Schwarzkünstler mit neun Monaten Gefängnis.

Presse. Weil er sich der Leiden eines Dienstmädchens angenommen und dadurch dessen Herrschaft beleidigt haben soll, wurde der Redakteur der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Wegen Beleidigung eines Schuldirektors in Weizen erhielt der Verantwortliche der Sächsischen Arbeiter-Zeitung zwei Wochen Gefängnis.

Ueber die gegenwärtige wirtschaftliche Lage läßt sich der halbmonatlich erscheinende Arbeitsmarkt folgenmaßen aus: Nach den Ausweisen der an unsere Zeitschrift angefügten Krankenkassen ist im Laufe des Monats Juni die Zahl der Beschäftigten nur ebenso wie sonst nach den Frühjahrserhebungen ein wenig zurückgegangen (um 0,3 Proz. gegen 0,4 Proz. im Vorjahre). An den öffentlichen Arbeitsnachweisen drängten sich zwar im Juni um 100 offene Stellen 148,7 Arbeitsuchende, während es in dem entsprechenden Monate des Vorjahres nur 108,8 gewesen waren. Aber jene Zahl zeigt im wesentlichen nur das selbe Bild wie der unmittelbar vorangegangene Monat Mai (145,3). Weit eher als die Bankkrise kann dem Arbeitsmarkt eine Verschärfung der gedrückten Lage von dem Vorgehen der Syndikate drohen. Das Kofsyndikat hat, um den bebrängten Industrien ja nicht billigere Preise bewilligen zu müssen, seine Produktion noch weiter bis auf 33 Proz. eingeschränkt, das Luxemburg-Lothringische Roheisen-Syndikat sogar bis auf 35 Proz.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1900 in Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen (einschl. der jugendlichen beiderlei Geschlechts) bezifferte sich nach den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Königreich Preußen auf 2464974 in 132201 Betrieben. Darunter waren 1896954 erwachsene männliche Arbeiter, 393817 Arbeiterinnen über 16 Jahre, 172409 junge Leute von 14 bis 16 Jahren und 1794 Kinder. Von den 2464974 Arbeitern entfielen u. a. auf die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate 385511, auf die Metallverarbeitung 264820, auf die Industrie der Steine und Erden 175595, auf die Ziegeleien 153663, auf die Textilindustrie, abgesehen von den Spinnereien, 276722, auf die Industrie der Holz- und Schmirnstoffe 148453, auf andere Industriezweige unter 100000. Die Zahl der Bergarbeiter betrug 507859, darunter 481399 erwachsene männliche Arbeiter, 8880 Arbeiterinnen über 16 Jahre, 17462 junge Leute von 14 bis 16 Jahren und 118 Kinder.

Fortsetzung in der Beilage.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Das Gewerbegericht in Mainz beging am 4. Juli den Tag seines zehnjährigen Bestehens mit einem festlichen Ate.

Der kürzlich in Regensburg abgehaltene Allgemeine bayerische Handwerkerkongress machte unter dem Vorsitz des Kommerzienrates und ehemaligen Buchbinder-Obermeisters Nagler eigenartige Exkursionen in das Gebiet der Handwerksvereine. Die dort gefassten wunderbaren Resolutionen verlangen nämlich folgendes: Politische Ständevertretung in den öffentlichen Körperschaften, gesetzlicher Schutz sowie Zusammenschluß in Berufsvereinigungen behufs gegenseitiger Unterstützung bei Streiks, Einschränkung der Regiebetriebe der Behörden, Einführung des Arbeitsbuchs für alle Gesellen ohne Unterschied des Alters, Zusammenschluß der Handwerker zu Genossenschaften und Anhörung der Arbeitgeber für Erhöhung des ortszuständigen Tagelohnes. Die verlangte politische Ständevertretung ist als eine definitive Abgabe an die Zentrumsparlei zu betrachten, mit deren Wirken die Herren Handwerksmeister schon lange nicht mehr zufrieden. Ein tieferer Schutzmachermeister hielt sodann ein firtreffliches Referat über die Schäden des Streikwesens und leistete sich dabei Redebüchsen, von denen wir nur die eine dem Sinne nach wiedergeben wollen: Im Jahre 1900 seien in Deutschland 1472, in Bayern über 100 Streiks) ausgebrochen; doppelt so groß seien die nicht ausgebrochenen. Diese seien die gefährlichsten, denn die Meister würden da schon vorher müde gemacht, Löhne zu bewilligen, welche mit ihrem eignen Verdienste in gar keinem Einklange ständen. Die Streiks seien zur Erzielung besserer Lohnbedingungen gar nicht nötig, wie man bei den Diensthöfen sehe. Die übliche Warnung vor den gewissenlosen Hebern hat natürlich auch nicht gefehlt und wurde erzieherische Einwirkung auf die Gehilfen als Gegenmittel hierbei empfohlen. Trotzdem sollen die papierernen Thesen dieser Handwerkerkongresse nicht der Ausflucht reaktionärer, arbeitserfindlicher Bestrebungen sein. Im letztern Falle schon deshalb nicht, weil die an die zuständigen Behörden verlangte Berichterstattung „über etwaige den Mitgliedern zu Gehör kommenden Verstöße gegen § 153 der Gewerbeordnung“ von den Anglegenheiten anscheinend als eine selbstverständliche Bürgerpflicht angesehen wird. Wenn die Thätigkeit der Handwerkerkammern sich im allgemeinen in solchen Bahnen bewegen würde, wäre das schon um des aufgewendeten Geldes willen bewundernswürdig, denn erstens werden derartige Beschlüsse nie praktische Bedeutung erlangen und zweitens liefern Verhandlungen wie vorstehend geschilderte doch ein gar zu biamabes Zeugnis von der in den auserwählten Handwerkerkreisen vorhandenen „Intelligenz“.

Auch das Reichsgericht mußte sich dieser Tage mit einer Streikbrecher-Affaire beschäftigen. Ein Tischlermeister in Stade war wegen Verletzung eines Arbeitswilligen mit sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Eine Nötigung hatte das Vorgericht in den Worten: „Du kommst nicht heil zum Dampfer, ich schlage Dir die Knochen kaputt“ nicht erblicken können, hingegen aber Verletzung mit Todschlag. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Verurteilten, weil kein Rechtsirrthum vorliege. Wie sehr verschiedene die weis angeblichen Verletzungen mit Todschlag von den Gerichten aufgefaßt werden, haben wir an diversen Beispielen gezeigt.

Der bekannte Münchener Vorfall, daß ein Fabrikinspektor an der Revision eines Betriebes förmlich verhindert wurde, ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Die gegen die landgerichtliche Freisprechung des Fabrikleiters seitens des Staatsanwaltes eingelegte Berufung wurde nämlich vom Oberlandesgerichte als begründet anerkannt. Die höchste Instanz stellt sich nämlich auf den durchaus richtigen Standpunkt, daß der Zweck der Revisionen nur bei unvermuteter Vornahme erreicht werden kann und alle Räume, Treppen, Verbindungs-, Zu- und Ausgänge, Hofräume von denselben betroffen werden müßten. In diesem Falle hatte aber der Portier der schillerischen Metallwarenfabrik zufolge erhaltener Anweisung den Fabrikinspektor nicht durch das Thor passieren lassen, sondern auf den Weg durch das Kontor verwiesen. Der Revisionsbeamte erzwang sich jedoch mit Hilfe eines Polizeibeamten den Zutritt und die Folge davon war für den Unternehmer ein Strafbefehl von 15 Mk., den das Schöffengericht bestätigte, das Landgericht aber nach Anhörung der fadenstehigen Gründe des Fabrikbesitzers wieder aufhob. Die Sache ist nun an das Landgericht zurückverwiesen.

Zu geringe Strafen in Streikangelegenheiten!!! Der von uns in Nr. 81 unter dieser Rubrik gewürdigte Antseifer eines Düsseldorf'schen Staatsanwaltes hat bereits im benachbarten Falle a. S. ein Seitenstück gezeigt. Wegen Beschäftigung Arbeitswilliger und dadurch verübten groben Unfalls war ein Maurer daselbst vom Schöffengerichte mit drei Tagen Haft belegt. Wegen dieses Urteils hatte sowohl der Staatsanwalt als auch der Verurteilte Berufung eingereicht. Bei der Verhandlung be-

merkte der öffentliche Kläger, es erscheine ungemein auffällig, was für geringe Strafen in Streikangelegenheiten erkannt worden sind. Seit dem etwa neun Monate währenden Streik herrsche in der Stadt Halle mit 120000 Einwohnern ein reiner Kriegszustand! Trotz dieser Grauslichkeit machte sich das Gericht es aber bei den drei Tagen bewenden. Der staatsanwaltliche Eifer wird dadurch jedoch keinerlei Abkühlung erleiden, denn der Schutz der Arbeitswilligen ist sonst ein ganz dankbares Gebiet für eifrige Juristen; Rielen werden dabei selten gezogen. — Von demselben Gerichte wurden gleichzeitig zwei Maurer wegen Streikpostenstehens zu 5 bzw. 3 Tagen Haft verurteilt.

Die sogenannten verkehrspolizeilichen Vorschriften machten sich der Arbeiterschaft im reichsstädtischen Bremen seit langem recht unangenehm bemerkbar und besonders beim letzten Holzarbeiterausstande gab das Vorgehen der Polizei gegen die Streikposten zu entsetzlichen Protesten Veranlassung. Um diese die Interessen der Bremer Arbeiter stark schädigende Auslegung des § 128 der Straßenpolizei-Ordnung für die Zukunft zu verhindern, beantragten sozialdemokratische Mitglieder der Bürgerchaft, der Senat möchte die Polizeibeamten dahin instruieren, daß von deren Seite die Ausübung des laut § 152 der Gewerbeordnung gewährleisteten Koalitionsrechtes nicht durch Behinderung der bei Ausständen aufgestellten Streikposten unmöglich gemacht werde. Sozialreformerische Mitglieder brachten einen ähnlichen Antrag ein, welcher aber auch nicht die Zustimmung der Mehrheit fand, so daß dann schließlich beide Anträge abgelehnt wurden. Es herrscht eben in diesem Punkte eine rührende Uebereinstimmung unter den sonst sehr divergierenden Ansichten der Behörden unsers geeinten Deutschlands.

Der Streik der Steinbrucharbeiter in Gommern findet nun auch seine vorchriftsmäßigen Nachspiele. Einer der Streikenden wurde bereits zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wegen Nötigung und Mißhandlung eines Arbeitswilligen. Es ist bedauerlich, daß sich noch immer Arbeiter finden, welche auf solche Weise die Thätigkeit der Gerichte nötig machen und dadurch die Unterlagen zu allen möglichen reaktionären Anschlüssen und fast an ausnahmsgeheuliche Zeiten grenzender Behandlung ausländischer Arbeiter schaffen.

Einen heillosen Respekt scheint der Landrat des Kreises Rinteln vor dem bevorstehenden Generalkstreik der Glasarbeiter zu haben. Einer dortigen Glashütte ließ derselbe ein Schreiben zugehen, worin er zur Verhütung mittelst, „daß bereits jetzt die erforderlichen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung beim eventuellen Ausbruche eines Streiks getroffen sind und daß jeder Versuch, arbeitswillige Leute zum Anschlusse an einen Streik durch Gewaltmittel zu nötigen, durch Polizeigewalt, die in ausreichender Stärke zur Stelle sein wird, niedergeschlagen werden wird. Diejenigen Arbeiter, welche sich an einem Ausstände nicht beteiligen wollen, können daher auf ausreichenden Schutz der Freiheit ihrer Entschlüsse rechnen.“ — Auch der Orts-gewaltige von Geresheim will von dem bevorstehenden Generalkstreik seinen Vorschuf fordern haben. Er droht jeden sofort einzustechen, der einen andern belästigt und bittet schließlich die Arbeitswilligen, ihm jeden Fall von Ausbreitungen sofort mitzuteilen.

Lohnbewegung. Bierzig Böttcher in Leipzig haben wegen Mißbilligung ihrer Forderungen die Arbeit niedergelegt. Von der Maximilianshütte bei Sulzbach wurden 7 Bergleute wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Bergarbeiter-Verbande gemahnt. In der Tabakfabrik von Juhl in Pankow-Berlin fanden Maßregelungen statt. — Der Cunewalder Weberstreik wurde am Montag durch Vergleich beendet, die Wiederaufnahme der Arbeit soll innerhalb der nächsten zwei Wochen gruppenweise erfolgen. Weiteres war bei Schluß der Redaktion noch nicht bekannt. Zehnständige Arbeitszeit und 60 Pf. Stundelohn haben die Steinseker in Rönigsberg errungen, der Streik derselben ist dadurch beendet. In Magdeburg legten die Töpfer einige größeren Firmen die Arbeit plötzlich nieder, um so bei diesen den neuen Tarif zur Einführung zu bringen, den die Mehrzahl der übrigen Meister bereits anerkannt hatte. Nach diesem energischen Auftreten bewilligten denn auch die Widerstrebenden, der vereinbarte Tarif gilt für ein dreiwertel Jahre.

Der von uns avisierte Streik in der amerikanischen Stahlindustrie ist zur Thatsache geworden. Die dreitägigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiter und den Direktoren des Stahltrustes haben sich zerfallen. 100000 Mann befinden sich bereits im Ausstande, welche Zahl sich am Schluß der Woche auf 300000 erhöhen dürfte.

Der Streik am Simpfontunnel hat entgegen einer frühern Meldung durchaus zu ungunsten der Arbeiter gedeutet, die Thätigkeit ist zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen worden, viele Arbeiter sind jedoch

abgereift. Die Forderungen zur Abstellung von Mißständen wurden samt dem Verlangen nach verkürzter Arbeitszeit und Lohnerhöhung den Unternehmern vorher nicht einmal bekannt gegeben, trotzdem der Bau schon zwei Jahre dauert. Es wurde eben blindlings drauflos gestreikt, um das Ende mit Schreden am so sicherer herbeizuführen. Die Forderungen waren folgende: achtstündige Arbeitszeit für die Tunnelarbeiter einschließ- lich der Zeit für Ein- und Ausfahrt; zehnstündige Arbeitszeit für die Arbeiter außerhalb des Tunnels; 50 Centimes Lohnerhöhung pro Tag für alle Arbeiter; Wahl der Vermittelungskommission; Wiedereinstellung der streikenden Arbeiter; das Recht der freien Organisation; bessere Ausführung des Haftpflichtgesetzes. Und dieses Bouquet von Wünschen und Forderungen hielt man nicht einmal einer zeitigen Verständigung würdig!

Trotz der größten Hindernisse und geradezu grauer Bedrückungen macht die Arbeiterbewegung in Rußland kräftige Fortschritte. Man muß die Schwierigkeiten gewerkschaftlicher Betätigung im Zarenreiche kennen, um dieser Vorgänge, speziell in Littaunen und dem russischen Polen, richtig zu verstehen. Die Regierung sieht in jeder Handlung der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lage einen politischen Aufstand und behandelt die Teilnehmer an einer Lohnbewegung einfach als schwere politische und gemeine Verbrecher; ein Jahr Kerker und dann einige Jährchen Sibirien bilden meistens die Strafen für die Streikenden. Trotz dieser unmenschlichen Drangsalierungen haben aber in den letzten zwei Monaten im vorgenannten Gebiete zahlreiche Lohnkämpfe stattgefunden. In 10 Orten sind gegenwärtig noch Ausstände im Gange, besonders stark sind die Holzarbeiter an denselben engagiert. In acht anderen Orten haben die unterschiedlichsten Arbeiterkategorien — das weibliche Geschlecht ist ganz erheblich dabei beteiligt — ihre Bewegungen erfolgreich durchführen können und nur in zwei Fällen unterlagen die Arbeiter. Der Präsident der American Federation of Labor Samuel Gompers hat sich durch den Sturz aus einer scharfen Kurve nehmenden Car eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen.

Gingänge.

Der Arbeitsmarkt (Halbmonatschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarktberichte — Herausgeber Dr. F. Jastrow-Berlin, Verlag von Georg Reimer) enthält in Nr. 20 u. a.: Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes. — Allgemeines: Wirtschaftliche Krise und Gewerkschaften. Deutsche Streikstatistik. — Situationsberichte aus einzelnen Gewerben. Situationsberichte aus dem Auslande. — Statistisches Monatsmaterial: Arbeitsnachweise. Krankenkassen. Streikverzeichnis für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz. — Verwaltung der Arbeitsnachweise: Paritätische Arbeitsnachweise der deutschen Stuccateur-Gewerkschaften. Wartezeit im Berliner Brauereiwachweise. Gemeinnützige Namen für gewerbliche Stellenvermittlung. Gemeinliche Arbeitsnachweise-Statistik in Oesterreich. — Lehrlingswesen. Lehrlingszählung in Bäckereien. Lehrzeit und Fortbildungszwang für Handlungsgehilfen. Fachschüler als Streikbrecher. — In der Beilage: Mitgliederliste des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise nebst zahlenmäßigen Angaben über Juni 1901.

Briefkasten.

W. G. in Oberhausen: Abgelehnt. — Philipp: Haben das Heft erhalten. Besten Gruß! — A. K. in Blankenbors: Wir wissen weiter keine Adresse als die folgende: Richard Raube (Institut „Rosmos“), L.-Neudnitz, Wallwitzstraße 2, II.

Verbandsnachrichten.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Sonntag den 21. Juli, vormittags 10 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokale, Aug. Hättmann, Poolstr. 21.

Bezirk Hirschberg i. Schl. In der am 13. Juli abgehaltenen Versammlung wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: Emil Mehnert, Cunnnersdorf bei Hirschberg, Bergmannstraße 1, Vorsitzender und probatorischer Kassierer; Paul Jäckel, Schriftführer; Adolf Schwarz und Paul Ludwig, Beisitzer; Paul Zerischet und Richard Liebelt, Revisoren und Krankenbesucher. —

Düsseldorf. Zum Vorsitzenden des hiesigen Ortsvereins wurde Kollege Friedr. Herzjurm, Düsselthalerstraße 14, gewählt. Derselbe ist in Vereinsangelegenheiten nur in seiner Wohnung abends nach 6 Uhr zu sprechen.

Leipzig. Die Seher Albert Meier aus Neustadt, D. Reichenbach und Willy Wagner aus Leipzig sowie der Drucker Josef Brückner aus Wilm werden aufgefordert, sich binnen acht Tagen im Vereinsbüro zu melden, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Leipzig. Die Buchdruckereien von C. Grumbach und G. Heinisch (Leipziger Volkszeitung) sowie die Schriftgießerei von G. Böttger in Paunsdorf sind für Verbandsmitglieder geschlossen.

Dhlig. Der nunmehrige Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Rud. Bergmann, Messelstraße 96, Vorsitzender; Heinrich Binz, Burgstraße 23, Kassierer; Ferdinand Maus, Schriftführer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Berlin die Seher 1. Paul Däumichen, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 2. Otto Deder, geb. in Niddorf 1882, ausgel. in Berlin 1901; 3. Alwin Wottschaldt, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1901; 4. Otto Heuschke, geb. in Wilmige 1881, ausgel. in Meiseritz 1900; 5. Richard Hannig, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1884; 6. Paul Kegel, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1901; 7. Wilhelm Küfel, geb. in Bretlin 1870, ausgel. in Reghin 1888; 8. Franz Lapschies, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1901; 9. Karl Marxfüßlich, geb. in Stolp 1880, ausgel. in Berlin 1898; 10. Wilhelm Oppenborn, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 11. Erich Pasch, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; 12. Hermann Riebig, geb. in Sagan 1878, ausgel. das. 1896; 13. Friedrich Roeder, geb. in Solbin 1873, ausgel. in Bromberg 1892; 14. Oskar Rothenburg, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 15. Erich Schulz, geb. in Steglitz 1881, ausgel. in Berlin 1901; 16. Karl Schwan, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 17. Georg Spähing, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 18. Karl Wilke, geb. in Bernburg 1883, ausgel. das. 1901; 19. Wilhelm Wollfsohn, geb. in Wollstein 1875, ausgel. das. 1893; 20. Max Woltersdorff, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1901; die Drucker 21. Hermann Brodhaus, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 22. Fritz Hellmann, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; 23. Der Sieher Fritz König, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1901; die Stereotypenre 24. Hermann Martin, geb. in Berlin 1861, ausgel. das. 1880; 25. Hugo Weber, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1885; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 26. Reinhold Buchner, geb. in Danzig 1873, ausgel. das. 1892; 27. Albert Neumann, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1885; 28. Walter Rabuth, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1901; 29. Theodor Truelßen, geb. in Harzgerode 1876, ausgel. das. 1894;

die Drucker 30. Reinhold Herr, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1894; 31. August Kemmlinger, geb. in Eßlingen 1877, ausgel. in Stuttgart 1895; 32. der Stereotypenre Wilhelm Berger, geb. in Jülich 1865, ausgel. in Vachen 1882; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle in Berlin S, Ritterstraße 88, I.

In Beerfelden i. D. der Schweizerbergen Hugo Karl Arnold, geb. in Waldbrunn (Baden), ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — In Darmstadt der Seher Ludwig Felsenheimer, geb. in Babenhäusen 1866, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied. — P. Hilbebeutel, Arbeitlerstraße 58.

In Danzig die Seher 1. Franz Busse, geb. in Thorn 1880, ausgel. das. 1899; 2. Otto Perlich, geb. in Danzig 1876, ausgel. das. 1895; 3. der Drucker Franz Daniel, geb. in Danzig 1873, ausgel. das. 1894; 4. der Sieher Heinrich Drensch, geb. in Wonneberg 1873, ausgel. in Danzig 1895; waren schon Mitglieder; 5. der Seher Otto Arndt, geb. in Arnswalde 1882, ausgel. in Frankfurt a. O. 1900; 6. der Drucker Max Pirstein, geb. in Danzig 1880, ausgel. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Elbing der Seher Alfred Krüger, geb. in Rosenort 1881, ausgel. in Podgorz 1901; war noch nicht Mitglied. — H. M. David, Grabengasse 9, II.

In Leipzig die Seher 1. Richard Stähler, geb. in Halle a. S. 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied; 2. Max Gröschel, geb. in Penzig 1874, ausgel. in Leipzig 1893; war schon Mitglied. — Wils. Mitsche, Brüderstraße 9.

In Renscheid die Seher 1. Friedrich Schniewind, geb. in Schwerte (Ruhr) 1879, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied; 2. Eduard Homann, geb. in Bochum 1878, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Barmen, Leimbacherstr. 36.

In Luzern der Seher Theodor Plattowski, geb. in Bedrieszyn, Kreis Ostrow (Posen) 1881, ausgel. in Ostrow 1898; war noch nicht Mitglied. — E. Pfister in Bern, Friedbad 41.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Stuttgart. Das in Nr. 81 des Corr. vom 13. d. M. von Karlsruhe aus als verloren bezeichnete Buch des Sehers Emil Fiedenstein aus Osterode ist wieder beigebracht worden.

Achtung Schriftgießer!
Bei Konditionsangeboten aus Frankfurt a. M. wolle man erst Erkundigungen einziehen bei Emil Dornis, Sachsenhausen, Ziegelhüttenweg 2.

Verband der Esch-Lothringischen Buchdrucker.
Abrechnung pro 1. Quartal 1901.

Raffen	Raffenbestand am 31. Dez. 1900	Einnahmen	Ausgaben	Raffenbestand am 31. März 1901
Allgemeine Kasse	43141,17	6556,80	4462,84	45235,13
Invalidentasse	55115,18	1640,40	1163,85	55591,73
Summa	98256,35	8197,20	5626,69	100826,86

Reise-Unterstützung: An Tageeltern wurden verausgabt an 26 Reisende für 120 Tage à 1,25 Mk. = 150 Mk., an 39 Reisende für 168 Tage à 1 Mk. = 168 Mk., in Summa 318 Mk. an 65 Reisende. — Konditionslosen-Unterstützung: An 16 Mitglieder 468 Mk. für 312 Tage. — Maßregelungs-Unterstützung: An 2 Mitglieder 37,70 Mk. für 14 Tage. — Arbeitslosen-Unterstützung: An 4 Mitglieder 70 Mk. — Unter-Unterstützung an vorübergehend Erwerbsunfähige: An 103 Mitglieder für 1440 Tage 2154,60 Mk. — Abonnement für Corr. und Typ. Franz. 257,47 Mk. — Unzugskosten: An 2 Mitglieder 56 Mk. — Invaliden-Unterstützung: An 9 Invaliden 758 Mk. — Sterbegeld: An 2 Mitglieder 250 Mk. — Verantwortung: 1256,92 Mk. — Bewegungsstatistik: Mitgliederzahl am 31. Dez. 1900: 712, eingetreten 15, zugereist 28, abgereist 26, ausgeschieden 4, ausgetreten 2, gestorben 1; Mitgliederzahl am 31. März 1901: 722 in 24 Druckorten. — Konditionslos waren 24 Mitglieder 742 Tage, krank 203 Mitglieder 1440 Tage.

Straßburg, den 25. Juni 1901.
Wils. Friedrich, Verbandskassierer.

Tarif-Ausschuss für Deutschlands Buchdrucker.
Tarifpreis I (Nordwest).

Zur Beratung und Beschlußfassung der für die Revision des Deutschen Buchdrucker-Tarifes aus dem Kreise I zu stellenden Spezialanträge werden hiermit sämtliche tarif-treuen Gesellen des Tarifpreises I zu der am Sonntag den 21. Juli, vormittags 11 Uhr, im Saale der Börse zu Hannover stattfindenden Allgemeinen Buchdrucker-versammlung eingeladen. Es ist wohl zu erwarten, daß sämtliche größere Städte vertreten sind.

Hannover, den 12. Juli 1901.
Georg Klapproth.

Melden Sie
sich sofort, wenn Sie geneigt, **Zigarren** an Wirte usw. zu verkaufen gegen 120 Mk. pro Monat Vergütung und hohe Provision, an **A. Biedt & Co., Hamburg.** [13]

Redegewandte Buchdrucker
auch, sofern repräsentabel, Konditionslose und Reisende, welche annehmbarer **Lebensverdienst** erstreben, wollen ihre Adresse unter P. 809 an die Annoncen-Exp. von **Hausenstein & Vogler, Leipzig**, einleiten. [969]

Maschinenmeister
welcher an einf. Zylindermaschinen sowie an der Phönix- oder Viktoria-Tiegeldruckpresse tüchtigstes leistet, gesucht. Bewerber (mögl. Südd.) belieben Druckmuster mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. einzusenden. (Tarifliche Bedingungen.) [12]
Otto Bachmann, Hofbuchdr., Saugau (Württ.).

Jünger, tüchtiger
Maschinenmeister
mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, sucht sofort Stellung. Werte Offerten an **Sust. Schulte, Sildburg hausen, Seminarsstraße 287c**, erbeten. [21]

Schriftgießer
auch Stereotypen, in allen Fächern der Schriftgießerei, wie Sand- und Maschinen- (auch franz. Komplettschneidern, Fertigmachen, Höchobeln und Suffixieren tüchtig, in Fachre-akt, wünscht sich zu verändern. Werte Off. unter S. J. 19 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

„Die Stereotypie der Neuzeit.“
Keines Lehrbuch nach dem Stande der Stereotypie 1901, für Stereotypenre folienfrei.
Sämtliche Metalle für Leichten, Notations-, Wert- und Formularguß, Notations- und Stadsguß-Zusatzmetall.
Schneidmaschinenmetall von höchster Leichtflüßigkeit und Weichheit, zuverlässigstes Arbeiten an jeder Maschine.
Kempes Matrizenpulver u. **Matrizenpulver** für Leichten u. Formulare (A), für Wilder und Vintaguen (Stoff), für Werk u. Notation (B) in allen Formaten.
Metallreinigungspulver für verfrägte Stereotypenmetalle. Vorhanden in Büchsen von 1300 g und in Kästen.
Cypalin-Carbonsäure, bestes Laugen-Maschinenmittel, 1 Büchse von 800 g = 40 l Lauge.
Unser großer Spezialitäten-Katalog für Stereotypie und Galvanoplastik sowie für Chemigraphiemaschinen wird kostenfrei versandt. [9]
Maschinenfabrik Kempewerk, Nürnberg.

Man verlange gratis
eine Probenummer der
Deutschen Typograph. Zeitschrift
Jahrgang III.
Abonnementspreis, jährlich sieben Hefte, 2,80 Mk. Jede Nummer enthält außerdem instruktive Originalartikel.
P. W. Weber, Melle. [14]

Typographia, Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.
Sonntag den 21. Juli, morgens präzis 7 Uhr:
Dampferpartie nach Müggelheim.
Fahrpreise: Für Gäste 1,25 Mk., deren Kinder 60 Pf.; für Mitglieder 60 Pf., Kinder 20 Pf. Billets sind Donnerstags abends während der Übungsstunde in den Vereinshäusern zu haben. Ueberzählige Billets müssen bis spätestens Donnerstag den 18. Juli zurückgegeben werden. — Bier auf dem Dampfer 1/10 Liter 10 Pf.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand. [990]

Bezirksverein Frankfurt a. Main.
Sonntag den 21. Juli findet ein
Gemeinsamer Herren-Ausflug
der Bezirke **Wiesbaden, Mainz, Offenbach und Frankfurt** nach dem herrlichen **Lorsbacher Schale** (Rassauer Schweiz) statt, wozu wir, nachdem derselbe alleseitig begrüßt wurde, nunmehr die verehrlichen Vorstände und Kollegen der einzelnen Bezirke (ganz besonders aber auch die Kollegen-Gesangsvereine dieser Orte) zu recht reger Beteiligung freundlichst einladen. — Die Abfahrt (4 Klasse) erfolgt morgens von Wiesbaden um 6 Uhr 15 Min., von Raffel um 6 Uhr 37 Min., von Frankfurt um 6 Uhr 20 Min. nach **Hattersheim** (Zweipunkt); hier beginnt die Wanderung nach **Sohlfeld** (Friedrich) über **Rappelschlag** und **Wieserturm** nach **Lorsbach** und **Eppstein** (Mittagsrast), dann über den **Wasserfall** nach **Eppenshain** (Wespeleinschlüssel) und von hier über **Königsberg** (Wurg) nach **Soden**. — Hier findet um 9 Uhr 10 Min. abends die Abfahrt (4 Klasse) nach **Hirsch** statt, wofür sich die Wiesbadener und Mainzer Kollegen die Teilnahme um 9 Uhr 37 Min., für die Offenbacher und Frankfurter Kollegen um 9 Uhr 47 Min. findet. — Mitführung von **Indig** empfehlenswert.
Der Bezirksvorstand Frankfurt a. M. [3]

Spezial-Offerte!
Brockhaus' Konversations-Lexikon. Neue Rev. Jubiläums-Ausgabe von 1901 in 17 Prachtbänden à 12 Mk. franko u. ohne Anzahlung, gegen monatl. Teilzahlungen von 4 Mk. zu bez. durch **Erich Bolltz, Berlin NW, Birkenstr. 26.**
Prospekte zu Diensten. [11]

Königsberg i. Pr.
Heute, Sonnabend den 20. Juli, abends 8 Uhr, im großen Saale der Jubiläumshalle: **Ordentliche Monatsversammlung.** S. D. u. a.: Wahl des Schriftführers. [17]
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Plauen i. V. Heute, Sonnabend den 20. Juli, abends 1/9 Uhr, **Versammlung** im Restaurant zum Eisterrhäle. [16]

Freie Vereinigung
der Stereotypenre und Galvanoplastiker
Berlins und Umgegend.
Sonntag den 21. Juli abends 7 Uhr:
Versammlung
in den **Aemlinhallen.**
Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Wie stellen sich die Mitglieder zur Abhaltung eines Sommerfestes; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Verschiedenes und Fragelasten. [996]
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.
Der Gesamtvorstand wird gebeten, um 6 Uhr zu erscheinen.

Stralsund. Sonnabend, 20. Juli, 8 1/2 Uhr: **Versammlung.**
Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Die Technik der bunten Weidenz. Von Otto Krüger. 2 neu bearbeitete Aufl. 3,50 Mk.
Der englische Verfall. Von Selbzig. 30 Pf.
Notations-Schnelldruck nebst Kundstereotypie. Von Bilz. 6 Mk. Geb. 8 Mk.
Praktische Hinweise für Maschinenmeister usw. Von Jos. Schorer. 1 Mk.
Stimmen der Freiheit. Blütenlese der hervorragendsten Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 38 Porträts. Herausgegeben von Konrad Weigand in Nürnberg. 790 S. eleg. geb. Herabgel. Preis 3 Mk.
Küchlers Universal-Conversations-Lexikon in einem Bande. 3. Aufl. Mit 2738 Illustrat. im Texte, 420 farbigen auf 12 Tafeln und 4 Landkarten. 5 Mk.
Küchlers Sprachens-Lexikon: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Lateinisch, mit vier-sprachigen Briefstellern. 5 Mk.
Litterarische Zeitschriften, eine Rundschau für Bucherfreunde. Jahrgang 4 Nummern. Werden auf Verlangen Interimserlösen gratis zugestellt.
Deutsches Buchdrucker-Verzeichnis. Ausgewählte Lieder über die Buchdruckerkunst und ihre Angehörigen von 70 Verfassern nebst einem allgemeinen Teile. Dritte Aufl. 1 Mk.

Ueber Schneidmaschinen.
Rih. Härtel in Leipzig-N. — 1,80 Mk.
Insertions-Bedingungen: Biergespaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zuführung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarkt zur Weiterbeförderung beizufügen.